

Jüdischer Friedhof

Neukölln weist eine Vielzahl von unterschiedlichen Friedhöfen auf. Einige sind verschwunden und haben keine Spuren hinterlassen. Die Mehrzahl existiert noch heute. Aber fast alle haben sich im Laufe der Zeit in Größe und Lage verändert. Andere Friedhöfe waren geplant und wurden nicht verwirklicht. Wie bereits beschrieben, gab es Pläne für die Schaffung eines Zentralfriedhofs in Rudow. Ebenso gab es einen Plan für eine jüdische Friedhofsanlage in Buckow. Über die Ausgestaltung ist wenig bekannt.

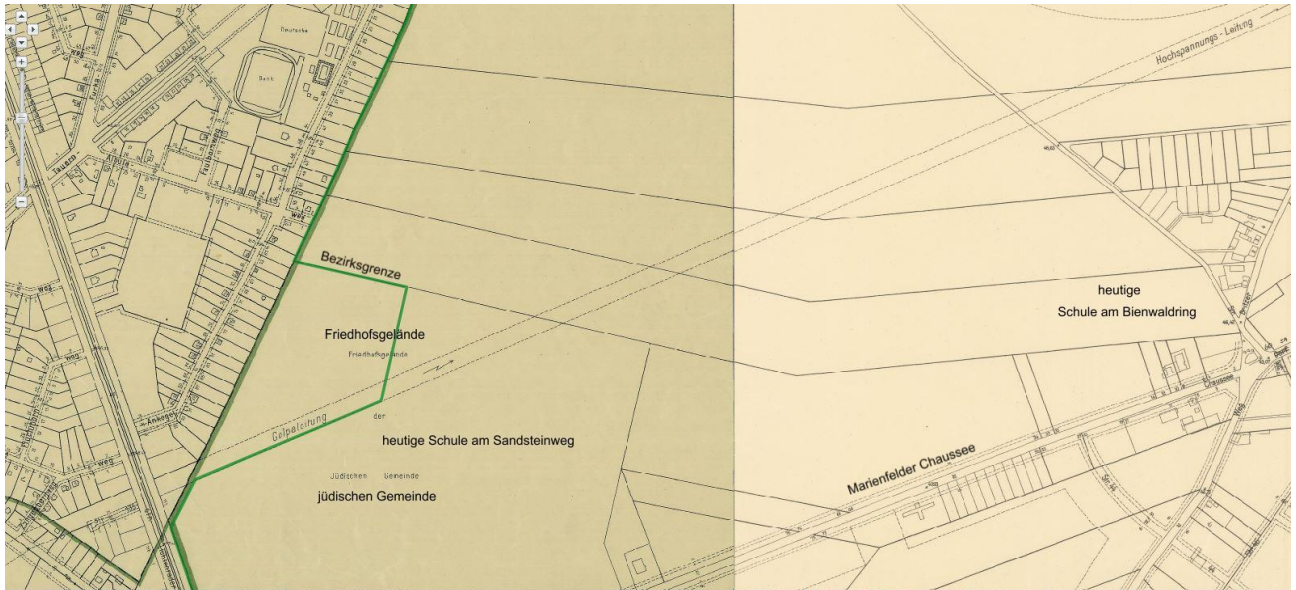
Gesichert ist, dass die jüdische Gemeinde von Berlin Anfang des 20. Jahrhunderts Überlegungen anstellte, einen neuen Friedhof anzulegen. Überliefert ist, dass 1910 die jüdische Gemeinde in Verhandlungen mit der Gemeinde von Buckow war (1). Offenbar wurde man sich einig. Die Vossische Zeitung vom 22.06.1918 meldete, dass die jüdische Gemeinde 160 Morgen Land erworben hätte. Dafür musste der Gemeinde Buckow eine Abfindung in Höhe von 175.000 M (2). geleistet werden. Zusätzlich verpflichtete sich der Erwerber eine nicht bezifferte Anliegerbeiträge zu erbringen. Das erworbene Gelände war im Besitz der Bauernfamilien Ziedrich und Rohrbeck. So muss zusätzlich der Kaufpreis aufgerechnet werden (3).

Die relativ hohen Kosten sind dem Umstand geschuldet, dass die Gemeinde bereits 1907 beschlossen hatte, die Fläche für die Bebauung zu erschließen. Ironischerweise kam es nicht zum Bau der Anlage. Die Gründe sind nicht überliefert. Anzunehmen ist, dass in der Nachkriegszeit des ersten Weltkrieges und der darauf folgenden Inflationszeit die Finanzierung nicht gesichert war. Ebenso kann die Entstehung von Groß-Berlin und Neustrukturierung der Verwaltung eine Rolle gespielt haben. Auch ebte das Bevölkerungswachstum aus der Zeit vom Ende des 19. und Anfang der 20. Jahrhunderts ab. Somit war kein zusätzlicher Bedarf gegeben und der Friedhof in Weißensee ausreichte. Die gleiche Entwicklung ist auch an den evangelischen Friedhöfen zu sehen. So waren vier Großfriedhöfe in der Peripherie Berlins geplant. Realisiert wurde jedoch nur der Friedhof in Stahnsdorf.

Die Verkäufer des Landes sind, wie oben erwähnt, rekonstruierbar. Sie entstammen zweier Großbauerngeschlechtern aus Buckow. Namen die sich auf den dörflichen Friedhöfen im Süden von Berlin und den umgebenden Dörfern in Brandenburg wieder finden lassen. Sibille Sievritts hatte Einblick in die Akten der Bezirksverwaltung von Neukölln (4) in denen die Bauern Ziedrich und Rohrbeck als Verkäufer genannt sind. Hintergrund des Verkaufes des Landbesitzes vom Bauern Ziedrich ist in Teilen überliefert. Ludwig Karl Ziedrich übernahm den Hof im Jahre 1886 von seiner Mutter. Sie verkaufte ihm den Hof für 36.000,00 Mark. 1887 kam es auf dem Hof zu einem großen Brandschaden. 1911 verstarb Ziedrich und hinterließ seinem Sohn und den übrigen Erben den Hof. Sieben Jahre später verkauften die Erben das Land nördlich der Marienfelder Chaussee und östlich des Marienfelder Damms (5) an die jüdische Gemeinde.

Der Verkauf fiel in eine Zeit in der die westlichen und östlichen Randgebiete parzelliert und zu Wohnzwecken aufgeteilt wurden. Verbesserte Verkehrsanbindung in die großstädtischen Zentren Rixdorf/Neukölln und Berlin ließen kostengünstigen Platz für

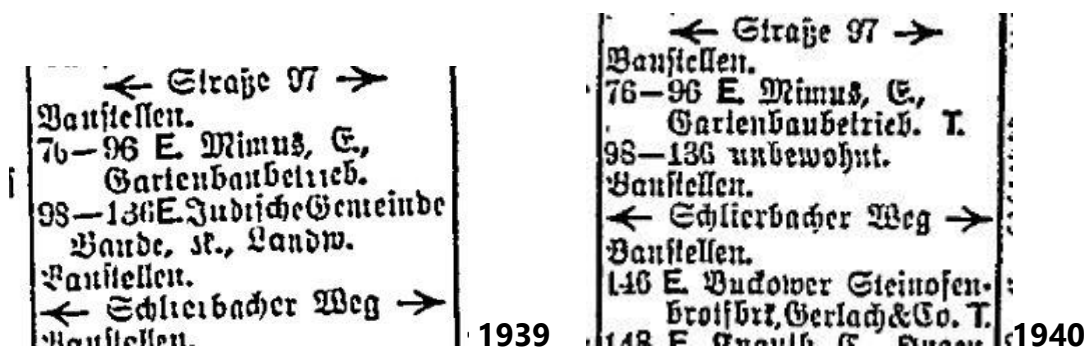
Handwerk. Diese wiederum benötigten Arbeitskräfte, die Wohnraum benötigten. Für die eingesessenen Bauern wurde es lukrativer Grund für den Häuserbau zu verkaufen bzw. zu verpachten.



Schulen nach 1950 dienen der Orientierung und geben die ungefähre Lage wieder

Abbild des historischen Stadtplans zeigt Buckow-West aus dem Jahr 1930. Der untere Teil zeigt Buckow-West aus der Zeit 1938/39. Dies zeigt die 1930 geringe Parzellierung, die sich noch nicht einmal zehn Jahre später stark verändert hat. Die Beschriftung der Lage des geplanten Friedhofs ist mit „Friedhofsgelände der jüdischen Gemeinde“ bezeichnet. Im Plan von 1939 kommt keine Bezeichnung vor. Vielmehr sind kleine Bereich am nord-östlichen Rand parzelliert. Ab dem Adressbuch für 1940 kommt kein Eintrag mehr vor, der auf das Eigentum der jüdischen Gemeinde verweist. Dies bedeutet, dass in 1938/39 die Enteignung erfolgte. Im Adressbuch 1940 wird das Grundstück als „unbewohnt“ ausgewiesen. 1941 bis 1943 wird eine Parzelle das Land Berlin als Eigentümerin ausgewiesen. Die restlichen Stellen als „Baustelle“. Es sich vermuten, dass im Zuge der „Reichspogromnacht“ die unrechtliche Aneignung des Geländes erfolgte.

Auszüge aus den Berliner Adressbüchern der Jahre....



Werner Schmidt (Neuköllner-Clio)

Fußnoten

- 1: Sievritts, Sibille. Der Einfluss des Großstadtraums Berlin auf die Entwicklung des Dorfes Buckow. In: Neuköllner Heimatverein e. V. (Hg.) – Mitteilungsblatt des Neuköllner Heimatvereins e. V. Nr. 42/1972. S. 975
- 2: Zum Vergleich das Einkommen des Direktors Krüger des Kaiser-Friedrichs-Realgymnasium „Gesamtdiensteinkommen“ für 1918 8.800,00 M. Aus: Haushaltsplan der Stadt Neukölln aus 1919
- 3: Unterlagen Prof. B. Manegold
- 4: Sievrietts ebenda S. 1002
- 5: Unterlagen Prof. B. Manegold